

- Gentiana campestris* L., hoher Berg.
Gentiana ciliata L. Gottlob, Abhänge zwischen Thal- und Klostermühle.
Verbascum Thapsus L. Morungsburg, Gottlob.
Antirrhinum Orontium L. Äcker am Ratsholz.
Linaria Elatine Mill. Kalkäcker, am Gottlob sehr häufig.
Linaria arvensis Desf. Äcker am Ratsholz.
Limosella aquatica L. am Kunstteich.
Digitalis ambigua Murr., hoher Berg, selten.
Veronica prostrata L. Schachtberg.
Veronica Tournefortii Gmel. Lehmäcker, häufig.
Pedicularis silvatica L. auf einer Wiese bei Lengefeld, sehr selten.
Euphrasia Rostkoviana Hayne, häufig.
Euphrasia nemorosa Pers., gemein.
Orobanche coerulea Vill. Morungsburg, nicht aber O. *arenaria* Borkh.
Salvia verticillata L. Lengefeld, Wettelroda am Pfarrholze, Morungen.
Stachys germanica L. Morungen, Gottlob.
Stachys annua L. Äcker am Gottlob.
Stachys arvensis L. Äcker um Lengefeld und Wettelroda häufig.
Ajuga Chamaepitys Schreb. Gottlob.
Teucrium Botrys L. Gottlob.
Lysimachia vulgaris L. Grassumpf bei Wettelroda.
Anagallis coerulea Schreb. Gottlob.
Asarum europaeum L. Wettelroda.
Salix Caprea × *viminalis*, Kunstteich.
Salix aurita × *repens*, Kunstteich.
Potamogeton pusillus L. Kunstteich.
Sparganium minimum Fr. Grassumpf bei Wettelroda.
Orchis sambucina L. Schachtberg, 1 Exemplar.
Ophrys muscifera Huds., hoher Berg, an einer Stelle häufig.
Allium Scorodoprasum L. hoher Berg.
 Von Carices habe ich gefunden: *disticha* Huds., *vulpina* L., *muricata* L., *virens* Lmk., *praecox* Schreb., *remota* L., *echinata* Murr., *leporina* L., *elongata* L., *canescens* L., *Goodenoughii* Gay, *acuta* L., *pilulifera* L., *montana* L., *verna* Vill., *digitata* L., *panicea* L., *flacca* Schreb., *pallidescens* L., *flava* L., *distans* L., *silvatica* Huds., *vesicaria* L., *acutiformis* Ehrh., *hirta* L.
Poa Chaixii Vill. im Walde häufig; von den Leuten „Schneidegras“ genannt.
Festuca heterophylla Haenke, hoher Berg.
Botrychium Lunaria Sw. Schachtberg.
Asplenium Filix femina Borkh f. *multidentata* Döll hohes Steinthal bei Wettelroda.
 Wettelroda, 12. Nov. 1896.

Botanische Vereine.

Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.

Sitzung am 8. Jan. 1897. Herr Dr. Diels legt zunächst die Ende vorigen Jahres erschienene 2. Auflage von „Haberlandt, Physiologische Pflanzenanatomie“ vor. Zwei Kapitel, welche in 1. Auflage nur kurz behandelt sind oder ganz fehlen, werden näher besprochen: 1. seine

anatomischen Untersuchungen über Hydathoden und deren Funktionen, und 2. der phylogenetische Zusammenhang der drei Haupttypen des Baues der Gefässbündel. — Herr Prof. P. Ascherson bespricht sodann zwei Schriften von Wittrock. Die erste handelt von den in Schweden auf Bäumen wachsenden Pflanzen. 48 Arten finden sich auf Erlen, 31 auf Eichen, 29 auf Linden und *Salix alba*, 21 auf *Salix fragilis*, 20 auf Eschen, keine auf Buchen. Die zweite handelt von der Geschichte des Gartenstiefmütterchens: Die ursprünglichen Rassen sind aus Hybriden der *Viola tricolor* und *lutea* gezüchtet, später auch aus *V. cornuta*, *calcarata* u. a. — Geh. Rat Prof. Wittmack spricht über die Heimat der Bohnen. Er weist zunächst nach, dass Gibaults vor kurzem aufgestellte Behauptung, nach Funden in Troja stammten die Bohnen aus der alten Welt, falsch sei und daher rühre, dass Gibault eine Stelle Virchow's, in der von Bohnen die Rede sei, missverstanden habe. Funde von Bohnen auf dem Totenfelde von Ancon in Peru, desgleichen solche in Arizona und in den Niederlassungen der Cliffdwellers haben dem Vortragenden aufs Neue bestätigt, dass Amerika die Heimat der Bohnen ist. Alsdann zeigt der Vorsitzende Herr Prof. Schumann einige Cacteen vor, zuerst reife Früchte von *Opuntia puberula* und *tomentosa* aus La Martola in Mexiko, desgleichen Blüten von *O. subulata*, bei welcher nicht befruchtete Fruchtknoten seitlich vegetative Sprosse treiben. Die Stacheln von *Tephrocactus* sind so lang, breit und dünn, dass man glauben könne, die Pflanze sei in Holzwole eingewickelt. — Schliesslich macht Herr H. Klatt Vorschläge über eine einfachere einheitliche Schreibweise der botanischen Pflanzennamen; man möge sie so schreiben, wie man sie ausspricht, also th durch t, y durch i, rh durch r, ph durch f, c durch k oder z darstellen und Timus, Fleum, Reum, Krokus, Zizer schreiben. Dehnungszeichen anzuwenden und Konsonanten zu verdoppeln sei überflüssig; bei diöcischen Pflanzen möge man als Genus des Gattungsnamens das Geschlecht des vorliegenden Pflanzenindividuums nehmen, alle übrigen Gattungsnamen aber als Neutra ansehen.

Die Sitzung am 12. Febr. 1897 eröffnet der Vorsitzende Herr Prof. Schumann mit der Mitteilung von dem Tode des Botanikers Dr. P. Taubert, welchem Herr Dr. Loesener einige Worte der Erinnerung widmet. Paul Taubert, geboren zu Berlin im Jahre 1862, beschäftigte sich schon während seiner Schulzeit so eingehend mit dem Studium der Botanik, dass er, als er noch Primaner war und kurze Zeit nach seinem Abgang von der Schule, mit der Erforschung der Flora der Niederlausitz, Neumark und des Kreises Schlochau betraut werden konnte. Ein Teil der Ergebnisse seiner Reisen ist in den Verhandlungen des Vereins niedergelegt. Auf Anregung des Herrn Prof. Dr. Urban beschäftigte er sich nachher eingehend mit den Leguminosen, und mit welchem Erfolge dies geschah, zeigt seine Bearbeitung dieser Familie in „Die natürlichen Pflanzenfamilien von Engler und Prantl“. Das Studium der Leguminosen weckte sein Interesse für die Pflanzenwelt Brasiliens, und er war glücklich, als es ihm die Beihilfe eines unserer grössten Industriellen ermöglichte, zur Erforschung der Flora im Amazonas-Gebiet nach Brasilien zu reisen. Sein am 2. Jan. in Manaos erfolgter Tod machte leider seinem Leben und Streben allzufrüh ein Ende. — Herr Prof. P. Ascherson spricht sodann über die Vorschläge zur Vereinfachung der Orthographie der Pflanzennamen, welche H. Klatt am Schlusse der Januar-Sitzung gemacht hatte. Derselbe weist nach, dass für Botaniker kein Bedürfnis vorhanden sei, weder für Ausmerzung der Buchstaben th, y, rh, rrb, noch für Änderungen im Genus

der Gattungsnamen, und fragt, was für ein Wirrwarr wohl werden würde, wenn jede Nation: Engländer, Franzosen, Italiener und Russen sich nach ihrer Aussprache ihre eigene Orthographie zurecht machen wollte. Herr Oberlehrer Beyer stimmt dem zu und spricht sich dahin aus, dass auch ein anderer Vorschlag Klatts, die Arten einer Gattung mit Ziffern zu bezeichnen, sich nicht empfehlen und kaum durchführbar sein dürfte. H. Klatt will trotz alledem auf dem betretenen Wege verharren. — Hierauf spricht Herr Dr. G. Lindau über die Familie der Laboulbeniaceen im Anschluss an die Monographie derselben von Thaxter. Laboulbeniaceen — so benannt zu Ehren des französischen Entomologen Laboulbène — sind kleine parasitische Pilze, welche mit einer Zelle in der Chitinhülle meist von Käfern, seltener auch von Spinnen und Fliegen sitzen. Sie lassen drei Hauptteile unterscheiden: Receptaculum, Antheridium und Perithecium. Das Receptaculum besteht aus zwei Zellen übereinander; an der oberen bilden sich zwei seitliche Anhängsel, eines zur Bildung der männlichen Antheridien, das andere zur Entwicklung der weiblichen Perithezien. Nach dem Entwicklungsgange unterscheidet Thaxter endogene und exogene Laboulbeniaceen. Die Arten dieser Familien sind über die ganze Erde verbreitet; die ersten entdeckte man in Frankreich, die meisten sind aus Amerika bekannt. — In dem letzten Vortrage vergleicht Herr Dr. Bitter die Formvariationen an den Blättern der Ranunculaceen und Umbelliferen. Die Blattformänderungen bewegen sich zwischen zwei Extremen: dem binsenförmigen Typus, bei dem die Blätter lang, schmal und ähnlich den Monokotylen parallelnervig sind, und dem Peltaten-Typus, der einfache, fast kreisrunde Blätter zeigt; zwischen beiden kommen alle möglichen Übergänge vor. Als Beispiele für beide Extreme werden *Peucedanum pungens* und *P. capense* erwähnt und vorgezeigt. Dieselben Vorgänge wiederholen sich auch bei den Blättchen zusammengesetzter Blätter, wie die beiden in China heimischen *Thalictrum foeniculaceum* und *Th. peltatum* beweisen. Andere Beispiele liefern dem Vortragenden namentlich die Gattungen *Ranunculus* und *Eryngium*. Bei *Ranunculus* wird als in der Mitte stehende Form das Blatt von *R. acer* bezeichnet, und bei *Eryngium* sind die Übergänge vom Peltaten- zum Binsen-Typus an den Arten *thorifolium*, *planum*, *eriphorum*, *campestre*, *amethystinum*, *luzulifolium* und *juncifolium* zu sehen. Wegen vorgerückter Zeit mussten die übrigen angemeldeten Vorträge bis zur nächsten Sitzung am 12. März verschoben werden.

Prof. H. Rottenbach, Berlin.

Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora in München.

Die Bayerische botanische Gesellschaft hat begonnen, Vorarbeiten zu einer Flora von Bayern herauszugeben. Diese Vorarbeiten sollen, das vorhandene Material sammelnd und sichtend, den Mitgliedern in möglichst leichtverständlicher Form erschöpfende Diagnosen der einzelnen Gattungen und Arten geben, wobei das Vorkommen der bemerkenswertesten Varietäten und Formen berücksichtigt und biologisch Wichtiges erwähnt wird. Für jede seltenere Art wird ein Kärtchen beigefügt, welches einen annähernden Überblick der Verbreitung in Bayern giebt. Es soll eine Grundlage geschaffen werden, auf welcher später eine Flora Bayerns aufgebaut werden kann. Die Ausführung dieser Vorarbeiten geschieht folgendermassen: Es wird, soweit immer möglich,

das bisher Bekannte gesammelt; für jede grössere Familie übernimmt ein Mitglied das Referat; derselbe bespricht bei den wöchentlichen Zusammenkünften an Hand des gesammelten Materiales jede einzelne Art, Varietät etc., indessen die einzelnen Mitglieder die vor ihnen liegenden Pflanzen ihrer eigenen und fremden Sammlungen und die Diagnosen der bekanntesten Florenwerke vergleichen, eventuelle Zweifel äussern, eigene Beobachtungen mitteilen u. s. w. Es werden dann die bereits publizierten und die handschriftlich mitgeteilten Fundorte verlesen und durch die Anwesenden eventuell geprüft oder ergänzt; schliesslich wird das gewonnene Resultat einer Kommission zur weiteren Bearbeitung, Aufklärung zweifelhafter Angaben etc. überwiesen. Zur Ausarbeitung des Referates stehen meist ungefähr 30 Exemplare (oft bis 100) der betreffenden Art von verschiedenen Fundorten zur Vergleichung zu Gebote. Die Gesellschaft hofft auf diese Weise Brauchbares zu schaffen, ist sich indessen wohl bewusst, dass ihre Arbeitsresultate weder lückenlos noch tadelfrei sein werden; wenn es indess gelingt, weitere Kreise von Freunden der heimischen Flora zur Beobachtung an lebenden Pflanzen, zu Untersuchungen über Einfluss der Bodenart, Lebensbedingungen (Ernährung, Bodenwärme, Exposition etc.) anzuregen, und so einer einstigen „Flora von Bayern“ vorzuarbeiten, dann ist der Zweck der „Vorarbeiten“ erreicht. N.

Litteratur.

Cohn, Dr. Ferd., Prof., *Die Pflanze*. Zweite verm. Auflage. Breslau, J. U. Kern's Verlag, (Max Müller). XII, 484 S. Erster Band. 1896.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass die Resultate der wissenschaftlichen Forschung, gleichviel auf welchem Gebiete, zunächst nur bekannt wurden und wegen der angewandten „Gelehrtensprache“ nur bekannt werden konnten in den Kreisen der Forscher, ja von diesen ängstlich gehütet wurden, so dass es selbst dem strebsamen Laien ausserordentlich erschwert war, sich von den Ergebnissen und dem Stand der jeweiligen „Forschungen“ der Herren „Gelehrten“ ein klares Bild zu verschaffen. Damals war die Bezeichnung „Gelehrtenzunft“ nicht so ganz grundlos, ja fast zutreffend, wenn das Wort selbst ja auch einen Widerspruch enthält, also kein glücklich gewähltes war. Leider war auch die Naturforschung lange Zeit hindurch diesem traurigen Zopf treu geblieben. Aber glücklicherweise ist nun bereits seit Jahrzehnten in dieser Hinsicht eine sehr erfreuliche Wandlung und Wendung eingetreten. Und es sind in richtiger Erkenntnis, dass jede Entdeckung und Erfindung erst dadurch ihren wahren Wert erhält, wenn sie in möglichst weiten Kreisen bekannt und möglichst Vielen nutz- und verwendbar gemacht wird, in erster Linie die Naturforscher, welche bahnbrechend vorangegangen und allgemein heutzutage bestrebt sind, ihre Wissenschaft zu popularisieren, sie möglichst weiten Schichten der Bevölkerung zugänglich zu machen. Diesem Grundsatz, der schon durch Schleiden in so prächtiger Weise in seinen „Studien“ und seinem geradezu klassischen Werke „Die Pflanze und ihr Leben“, man darf wohl sagen einen nach der sprachlichen, wie überhaupt ästhetischen Seite, ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Botanische Vereine. 86-89](#)